

# Der lange Weg der Trauer

Eric Trottier und sein Ensemble eröffnen das Mannheimer EinTanzHaus mit dem düster-bewegenden Stück „ZeitGeist“

VON ANTJE LANDMANN

**Trauer ist körperlich überwältigend. Wer kann davon besser erzählen als der Tanz? In „ZeitGeist“, der ersten Premiere im Mannheimer EinTanzHaus, setzt sich La Trottier Dance Collectives mit dem Leben in Zeiten des Terrors auseinander. „Mein emotionalstes Stück“, sagt Eric Trottier, der künstlerische Leiter des neuen Zentrums für zeitgenössischen Tanz. Es ist auch sein düsterstes. „ZeitGeist“ ist introvertiert, philosophisch, bewegend.**

Der Tänzer Joseph Simon wankt unter der Frau, die auf seinen Schultern balanciert. Julie Pécard droht zu stürzen, aber will noch höher hinaus, die Lichttraverse hinauf, wo sie sich nur mit den Händen festklammert und schließlich kopfüber stürzt, gehalten von Jonas Frey. Über allem droht ein Betonklotz (Bühnenbild: Skafe Kuhn). Die sieben Tänzer rücken darunter zusammen und schnappen nach Luft.

Die Höhe der Trinitatiskirche und die Breite der Bühne kosten die Künstler sichtlich aus. Bei allem Glück über dieses Geschenk einer neuen Spielstätte, hat der Choreograph Eric Trottier ein trauriges Thema für die Einweihung gewählt, aber eines, dass an diesen Ort passt: die Endlichkeit. Die Idee trägt der Kanadier, der seit sechs Jahren in Mannheim lebt, schon länger mit sich herum: Seit Terroristen in einem Pariser Konzertsaal 89 Menschen erschossen haben, darunter Hélène Moyal-Leiris, Mutter eines 17 Monate alten Jungen. „Meinen Hass bekommt ihr nicht“, schwor ihr Mann Antoine auf Facebook. „Ich weiß, dass sie uns jeden Tag begleiten wird und dass wir uns



Zerbrechliche Kraft: Julie Pécard, Joseph Simon, Tobias Weikamp, Evandro Pedroni, Nora Vladiguero, Jonas Frey, Michelle Cheung (von links).

FOTO: HAUKE

in jenem Paradies der freien Seelen wiedersehen werden.“

Trottier, der sonst auch scharfsinnig die Gesellschaft sezziert, spürt diesmal eher dem universellen Gefühl des Verlusts nach. Kraftlos schlenkern die Arme der Tänzer. Aus der Brust kommt der Impuls, wenn der Oberkörper seitlich wegrutscht und die Beine nachgeben. Manchmal verbandeln sich zwei und hinken

dreibeinig, mehr Geschöpf als Mensch, weil ein Teil fehlt. „Wir bewältigen nicht die Trauer, die Trauer überwältigt uns“, sagt Michel Onfray, dessen philosophisches Werk „Cosmos“ Trottier inspiriert hat. „Das Leben geht ohne die weiter, die gegangen sind“, meint Onfray nach dem Verlust seines Vaters und seiner Partnerin. „Der Tod ist das unaufhörliche Da-Sein des Weg-Seins.“

Immer wieder löst Trottier die Körper ganz auf: Wenn Evandro Pedroni in der Leere steht und zu Boden geht, schmilzt sein Schatten zum Haufen. Wenn sich alle zusammenkugeln und nur noch aus Torsi bestehen, formen sie eine fleischige Mauer, zwischen deren Ritzen die Finger suchen. Eine Ewigkeit lässt Trottier die Bilder stehen, darüber schwillt ein gleichförmiges Dröhnen an und ab. Ein Requiem,

das die Strecke spürbar machen soll, die man gehen muss – auch durch die Trauer hindurch –, wollte der Choreograph von Steffen Dix und Peter Hinz komponiert haben.

Die Tänzer sind mit Westen gepanzert, die an Science-Fiction-Dystopien erinnern und den nackten Rücken preisgeben. Kunstvolle Tattoos auf unsichtbarem Nylon bedecken die Arme und Oberkörper. Die Körper sind

von Leben gezeichnet. Wie in so vielen Produktionen hat Melanie Riestler großartige Kostüme ausgeklügelt, aus denen sich die Tänzer häuten. Nur noch im Nyllontattoo kreucht eine Spinnenfrau (Nora Vladiguero) von links nach rechts. An seiner Hand verschluckt sich Tobias Weikamp, der wie kein anderer auf einzelnen Fußknochen zu tanzen scheint. Gestalten wie aus einem Bild von Hieronymus Bosch beschwören eine jenseitige Welt, phantasievoll und frei.

Trottier glaubt nicht an Gott und nicht an den Tod. „Wir können nicht sterben, weil wir in der Liebe der anderen weiterleben. Das Gefühl ist stärker als die Realität“, meint er und zeigt es in einer leisen Szene, dem erschütternden Höhepunkt: Michelle Cheung taumelt von Evandro Pedroni weg und singt einen Song der Band The Cure: „Ich habe so lange die Bilder von dir angestarrt, dass ich meine, sie seien echt.“ Sie fällt und wird von ihm aufgefangen, erst getragen wie ein Kind, dann geschultert wie ein Leichnam. Die Erinnerung an ihr Leben und das Trauma ihres Sterbens wiederholt sich unaufhörlich.

Wenn sich die Tänzer aus ihrer letzten Haut pellen, schließt sich bereits der Kreis. Das Stück wäre hier schon rund. Doch Trottier geht radikal weiter und zeigt noch die nackte Hölle auf Erden. Wie das Neugeborene vor dem ersten Schrei halten die Menschen den Atem an. „Die Geburt ist der größte Schmerz, wir haben es nur vergessen“, sagt Trottier. „Wenn man geboren wird, ist es der Anfang vom Ende. Oder das Ende ist der Anfang.“

## TERMINE

Nächste Vorstellungen 10., 11., 17. und 18. November, 20 Uhr, EinTanzHaus in Mannheim, G4, 4 Karten: [www.eintanzhaus.de](http://www.eintanzhaus.de)

## Deutscher Jazzpreis: Wallace Roney wird Kurator

Der amerikanische Trompeter Wallace Roney wird Kurator des Neuen Deutschen Jazzpreises 2018. Für den mit 10.000 Euro dotierten Preis, der von der IG Jazz Rhein-Neckar zum 13. Mal vergeben wird, können sich deutsche oder in Deutschland lebende Jazzensembles bewerben. Eine Jury wählt aus allen Bewerbungen rund zehn Bands aus, die dem jährlich wechselnden Kurator, einem international renommierten Jazzmusiker, in einem anonymisierten Verfahren übermitteln werden. Der Kurator bestimmt dann die drei Ensembles, die sich in einem Wettbewerbskonzert in der Alten Feuerwache in Mannheim dem Votum des Publikums stellen. Dieses Konzert findet am 24. März 2018 statt, am Abend zuvor, dem 23. März, stellt sich Wallace Roney mit seinem Quintett vor. Roneys Mentor war Miles Davis, beeinflusst ist der 57-Jährige auch von Clifford Brown, Kenny Dorham und Woody Shaw. Preisträger 2017 war das Quartett der Jazzsängerin Tamara Lukasheva. |dw

## Flutende Klangwolken, wilde Energie

Kontrabassist Sebastian Gramss, Klarinettenist Arun Ghosh und die Hot 8 Brass Band beim Festival Enjoy Jazz in Mannheim und Heidelberg

VON RAINER KÖHL

**Musik zum Tanzen und zum staunenden Hören bot das Festival Enjoy Jazz am Wochenende in Mannheim und Heidelberg: Tanzbaren Jazz hatten die Hot 8 Brass Band und der Klarinettenist Arun Ghosh zu bieten, während der Kölner Kontrabassist Sebastian Gramss ein ambitioniertes neues Projekt im präsentierte.**

Gramss ist einer der kreativsten Köpfe der improvisierenden Szene. Mit seinem aus zehn Musikern bestehenden Großprojekt „States of Play“ wollte er die musikalische Architektur der Kompositionen zerlegen und neu zusammen setzen. Eine Band mit exzellenten Musikern aus sechs Ländern hatte er in den Heidelberger Karlstorbahnhof mitgebracht. Für einen saten Groove sorgten Gramss, ein zweiter Bassist und zwei Schlagzeuger. Darüber bereiteten die drei Bläser zunächst kürzelhafte Motive aus, schufen vielschichtige Überlagerungen, in

welche sich Keyboarder und Gitarrist einklinkten. Auskomponierte Passagen wechselten mit freien Improvisationen, und auch an spannenden Stilwechseln herrschte kein Mangel.

Neben solchen Passagen im großen Ensemble gab es immer mal entspannte Abschnitte in kleineren Besetzungen. Gitarrist Tobias Hoffmann startete irgendwann mit romantischen Twang-Melodien, die in nächstlich verträumte Balladen der Bläser übergingen: genüsslich glissandierend, bluesig verschliffen tönte dies. Hypervirtuose Soli steuerte der Pianist Philip Zoubek bei. Das klang dann wie ein mechanisches Playerpiano, wenn er rasende Kaskaden in hochtouriger Rasan auf die Tasten hämmerte und auch vor Clustern nicht zuhätte er in den Heidelberger Karlstorbahnhof mitgebracht. Für einen saten Groove sorgten Gramss, ein zweiter Bassist und zwei Schlagzeuger. Darüber bereiteten die drei Bläser zunächst kürzelhafte Motive aus, schufen vielschichtige Überlagerungen, in

Bravouröse Soli steuerten Trompeter Valentin Garvie und Rudi Mahall an der Bassklarinetten bei.

Laut, wild und funky war der Auftritt der Hot 8 Brass Band in der Alten Feuerwache in Mannheim. Das afro-amerikanische Oktett aus New Orleans steht in der Tradition der Marching-Bands seiner Heimatstadt, greift auch aktuelle Strömungen wie HipHop, Funk und Soul auf. Um abgezielte Tonreinheit geht es dabei weniger als um pure Energie und Spaß.

Davon hatten die Mannen um den Trompeter und Sänger Bennie Pete jede Menge und brachten es mächtig unter Begeisterung tanzende Volk. Sehr dynamisch ließen die beiden Schlagzeuger ihre umgehängten Gerätschaften rattern und klackern, das Sousaphon grundierte mit klangmächtigen Riffs, und die vier Bläser feuerten frenetische Salven darüber. Funky ineinander verschränkte Motive und feurige Soli, ekstatische Wiederholungen brachten beste Stimmung in die Halle.



Arun Ghosh in Heidelberg, rechts Chris Williams.

FOTO: RINDERSPACHER

Und auch Arun Ghosh ließ seine Melodien tanzen im Karlstorbahnhof. Der britische Klarinettenist mit indischen Wurzeln liebt die Klänge der Welt, schreibt auch viel Filmmusik. Wunderschöne Melodien ließ er nun eingebungsvoll mäandern, stimmte mit dem Saxophonisten Chris Wil-

liams intensive Duette an, in einer Musik von großer Sehnsucht. Sehr viel Seele brachte Ghosh in sein warm vibrierendes Klarinettenspiel, ähnlich wie Giora Feidman. Seele und rhythmisch vitale Lebensfreude waren trefflich verbunden in der Musik dieser Band.

## Topseller, Preisträger und ein Klassiker

**BESTSELLER DER BUCHHANDLUNGEN:** Bekannte Autoren beherrschen im Oktober die Bücher-Charts – Rafik Schami, „Sami und der Wunsch nach Freiheit“ als Lesetipp

VON HANS-ULRICH FECHLER

**Dan Brown, Ken Follett und der neue Asterix-Band beherrschen die Bestsellerlisten im Oktober. Da finden sich viele große Namen der internationalen Bestseller-Produktion. Zur Frankfurter Buchmesse und rechtzeitig vor dem Weihnachtsgeschäft bringen die Verlage vor allem Bücher auf den Markt, die sich gut verkaufen lassen.**

„Zeige mir, was du liest, und ich sage dir, wer du bist“, sagt ein Sprichwort. Nur: Wer ist jemand, der gar kein Buch liest? Ein Niemand? Die Fülle verkaufsträchtiger Bücher kann nämlich nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Deutschen sich nicht mehr so viele Bücher zulegen wie früher. Seit Jahren stagniert der Umsatz auf dem zweitgrößten Buchmarkt der Welt. Dagegen wächst das Geschäft mit Filmen, Computerspielen und Musik.

Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Buchkäufer einer Statistik des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zufolge um 2,3 Millionen gegenüber dem Vorjahr auf 30,8 Millionen zurückgegangen. Wettgemacht wurde die Schrumpfung nur dadurch, dass weniger Buchkäufer mehr Bücher erstanden haben. 2016 erwarben die Kunden durchschnittlich 12,2 Bücher, 2015 nur 11,5. Im Schnitt gab jeder Käufer 134,29 Euro aus, fast zehn Prozent mehr als im Vorjahr.

Der Trend zum Online-Versand und



Hat den nächsten Bestseller gelandet: Dan Brown.

FOTO: DPA

zur Monopolbildung auf dem Buchmarkt hält dabei unvermindert an. Zwei Drittel des Umsatzes der 4700 Buchhandlungen in Deutschland, von denen 3500 selbstständige Geschäfte und die übrigen Filialen sind, entfallen auf nur zehn Prozent der Buchhandlungen. Zu den Marktführern gehören Thalia und Weltbild sowie große regionale Filialisten wie die Mayersche Buchhandlung und Osianer. Sie sind imstande, selbst Online-Riesen wie Amazon Paroli zu bieten.

Die Buchkäufer bevorzugen Belletristik. Mit 31,5 Prozent machen Romane und Unterhaltungsliteratur – an erster Stelle Krimis – fast ein Drittel des Umsatzes aus. Es folgen Kinder- und Jugendbücher (16,5 Pro-

zent), Ratgeber (14,5 Prozent), Schulbücher (10,9 Prozent) und an letzter Stelle Sachbücher (9,8 Prozent).

Auf der hiesigen Bestsellerliste findet sich im Oktober auch nur ein einziges Sachbuch. Mit „Das geheime Netzwerk der Natur“ führt Peter Wohlleben seine Bestseller „Das geheime Leben der Bäume“ und „Das Seelenleben der Tiere“ zusammen und beschreibt Phänomene des Zusammenspiels von Pflanzen und Tieren. Alle anderen Titel auf der Liste gehören in die Sparte Belletristik, darunter auch aktuelle Preisträger: die

kanadische Schriftstellerin Margaret Atwood, Friedenspreisträgerin des deutschen Buchhandels, und der Österreicher Robert Menasse. Von Atwood war „Der Report der Magd“ gefragt, von Menasse der Roman „Die Hauptstadt“, für den er den deutschen Nobelpreis bekommen hat.

Nur Nobelpreisträger Kazuo Ishiguro sucht man vergeblich auf der Liste. Das ist an sich nicht weiter verwunderlich, denn mit dem angesehensten Literaturpreis der Welt gehen nicht unbedingt hohe Verkaufszahlen einher. Doch Ishiguros be-

rühmtester Roman „Was vom Tage übrigblieb“, mit Anthony Hopkins und Emma Thompson verfilmt, war gleich nach Erscheinen 1989 schon ein Bestseller und hat sich weltweit mehr als eine Million Mal verkauft.

Daniel Kehlmann jedenfalls ist ein Bewunderer Ishiguros. Dessen jüngsten Roman „Der begrabene Riese“ nannte der deutsche Schriftsteller in einer Rezension „fantastisch unterhaltsam und historisch relevant“. Kehlmann selbst nimmt mit „Tyll“, nach „Die Vermessung der Welt“ von der Kritik wieder als ein Meisterwerk

## BESTSELLERLISTEN

### BUCHLADEN GARTENSTADT

1. Didier Conrad und Jean-Yves Ferri: Asterix in Italien
2. Ken Follett: Das Fundament der Ewigkeit
3. Dan Brown: Origin
4. Lucinda Riley: Der verbotene Liebesbrief
5. Peter Wohlleben: Das geheime Netzwerk der Natur

### LESEECKE OPPAU

1. Ken Follett: Das Fundament der Ewigkeit
2. Kerstin Gier: Wolkenschloss
3. Dan Brown: Origin
4. Lucinda Riley: Verbotener Liebesbrief
5. Andreas Gruber: Todesreigen

### PRO BUCH

1. Didier Conrad/Jean-Yves Ferri: Asterix in

1. Italien
2. Heiner Geißler: Was müsste Luther heute sagen?
3. Ken Follett: Das Fundament der Ewigkeit
4. Robert Menasse: Die Hauptstadt
5. Dan Brown: Origin

### THALIA IN DER RHEINGALERIE

1. Dan Brown: Origin
2. Ken Follett: Das Fundament der Ewigkeit
3. Lucinda Riley: Der verbotene Liebesbrief
4. Robert Menasse: Die Hauptstadt
5. Volker Klüpfel und Michael Kober: Himmelhorn

### OELBERMANN LIMBURGERHOF

1. Conrad/Ferri: Asterix in Italien
2. Robert Menasse: Die Hauptstadt
3. Margaret Atwood: Der Report der Magd

4. Daniel Kehlmann: Tyll
5. Daniel Defoe: Kurze Geschichte der pfälzischen Flüchtlinge

### BÜCHER BENDER, MANNHEIM

1. Pascale Hugues: Deutschland à la française
2. Axel Hacke: Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen
3. Uwe Timm: Ikarion
4. Salman Rushdie: Golden House
5. Flake: Heute hat die Welt Geburtstag

### THALIA AUF DEN PLANKEN

1. Dan Brown: Origin
2. Simon Beckett: Totenfäng
3. Conrad/Ferri: Asterix in Italien
4. Lucinda Riley: Verbotener Liebesbrief
5. Charlotte Link: Die Entscheidung